

26.02.2025

Junge Wilde - Mao Fujita



Mi 26.02.2025

Junge Wilde – Mao Fujita

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Mao Fujita Klavier

Frédéric Chopin (1810 – 1849)

24 Préludes op. 28 (1839)

Prélude C-Dur Nr. 1

Prélude a-moll Nr. 2

Prélude G-Dur Nr. 3

Prélude e-moll Nr. 4

Prélude D-Dur Nr. 5

Prélude h-moll Nr. 6

Prélude A-Dur Nr. 7

Prélude fis-moll Nr. 8

Prélude E-Dur Nr. 9

Prélude cis-moll Nr. 10

Prélude H-Dur Nr. 11

Prélude gis-moll Nr. 12

Prélude Fis-Dur Nr. 13

Prélude es-moll Nr. 14

Prélude Des-Dur Nr. 15

Prélude b-moll Nr. 16

Prélude As-Dur Nr. 17

Prélude f-moll Nr. 18

Prélude Es-Dur Nr. 19

Prélude c-moll Nr. 20

Prélude B-Dur Nr. 21

Prélude g-moll Nr. 22

Prélude F-Dur Nr. 23

Prélude d-moll Nr. 24

– Pause ca. 19.45 Uhr –

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Zwölf Variationen für Klavier über ›Ah, vous dirai-je, Maman‹
C-Dur KV 265 (1781)

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

32 Variationen über ein eigenes Thema für Klavier c-moll
WoO 80 (1806)

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 23 f-moll op. 57 »Appassionata« (1805)

Allegro assai

Andante con moto

Allegro ma non troppo – Presto

– Ende ca. 21.05 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer
Nach dem Konzert stehen die »Jungen Wilden« beim »meet
the artist!« Rede und Antwort: Schicken Sie Ihre Frage vorab
per SMS oder WhatsApp an T 0157 – 501 830 23.

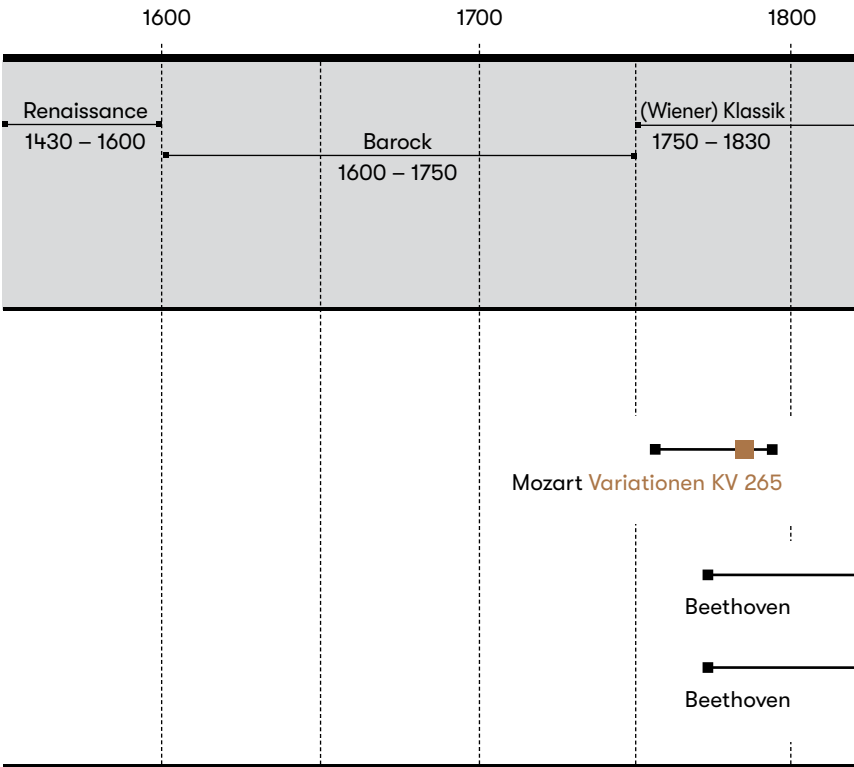
Von Miniaturen zu Monumenten

Werke von Frédéric Chopin, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven

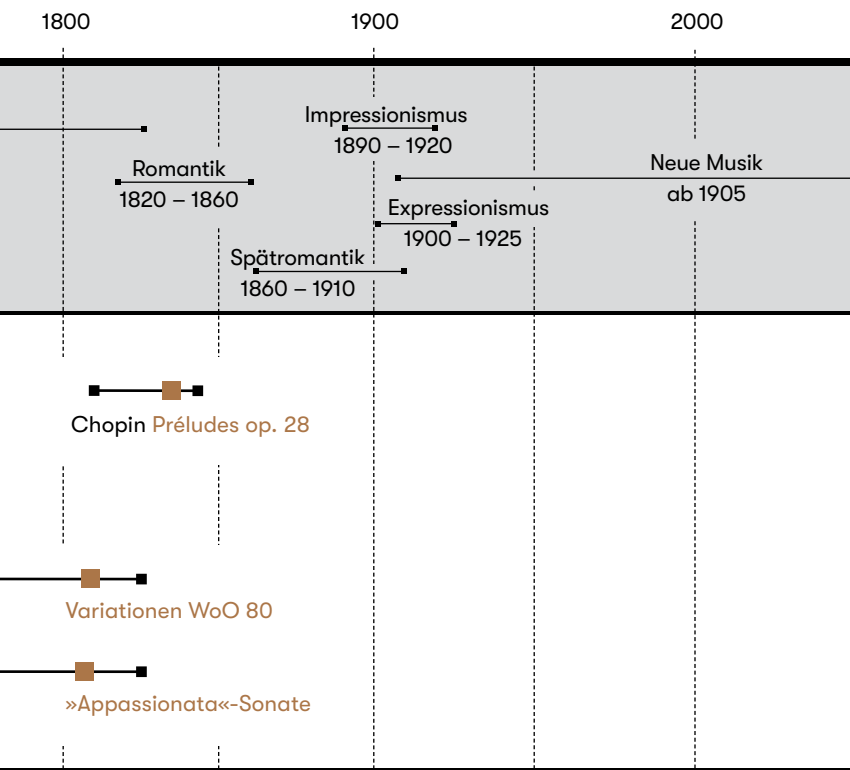
Präludien, Variationen und Sonaten: Gleich drei verschiedene musikalische Gattungen stellt der japanische Pianist Mao Fujita im Rahmen seines Recitals in Dortmund vor. Chopins 24 Préludes präsentieren musikalische Miniaturen, die hinsichtlich Ausdruck und pianistischer Anforderungen ein wahrlich breites

Die Werke des Abends

auf einen Blick



Spektrum abdecken. Mal klingen sie melancholisch zart, mal aufgewühlt dramatisch. Mozarts Zwölf Variationen über das französische Lied ›Ah, vous dirai-je, Maman‹ hingegen zeigen, wie man auf kleinstem Raum aus einer einfachen Melodie höchste musikalische Kunst entfalten kann. Beethovens c-moll-Variationen greifen diese Idee auf und verdichten sie zu einem energiegeladenen, kontrapunktischen Dialog. Seine berühmte f-moll-Klaviersonate »Appassionata« wiederum ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich eine strenge Struktur wie die Sonatenform und expressiv-stürmische Musik nicht ausschließen. 🚗







Klanggewordene Fragmente der Seele

Frédéric Chopin 24 Préludes op. 28

Entstehung 1836 – 1839

Dauer ca. 37 Minuten

Frédéric Chopins Préludes op. 28 sind von einer Ausdruckskraft, die in der Klavierliteratur ihresgleichen sucht. In nur wenigen Takten erschafft jedes dieser 24 Stücke eine eigene Welt, von flüchtiger Lyrik bis zu unerbittlicher Dramatik. Dabei sprengen sie die traditionelle Funktion eines Präludiums als bloße Einleitung und erheben sich zu autonomen Miniaturen von fast aphoristischer Dichte. Der Zyklus entstand vor 1839, ein Großteil während eines kräftezehrenden Aufenthalts auf Mallorca. In Valldemossa suchte Chopin Genesung, fand jedoch nur feuchte Kälte, Isolation und existenzielle Anspannung. Diese

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

emotionale Zerrissenheit hallt in den Préludes wider: fragile Melodien, stürmische Ausbrüche, plötzliche harmonische Abgründe.

Strukturell folgt Chopin dem Schema des »Wohltemperierten Klaviers« von Bach, indem er alle Dur- und Molltonarten durchmisst. Doch anders als Bach, der die chromatisch aufsteigende Reihenfolge wählte, reiht Chopin seine Préludes im Quintenzirkel an. Das schafft eine innere Logik, die die Stücke zu einem großen Bogen verbindet. Jedes Prélude ist eine eigene Studie der Klanglichkeit: Das erste in C-Dur gleitet in impressionistische Lichtreflexe, das sechzehnte in b-moll tobt in virtuosem Furor, das fünfzehnte in Des-Dur – das »Regentropfen-Prélude« – webt unaufhörliche Tropfenrhythmen in seine melancholische Melodik. Das zwanzigste in c-moll, bestehend aus einer gravitätischen Akkordfolge, inspirierte später Rachmaninow und Busoni zu eigenen Variationen.

Chopin selbst spielte in Konzerten nie mehr als vier Préludes hintereinander, doch ihre harmonische Verzahnung legt eine zyklische Aufführung nahe. Ihre erste Gesamtauführung erfolgte vermutlich erst 1876 durch die russische Pianistin Anna Yesipova, die erste Gesamtaufnahme stammt von Ferruccio Busoni aus dem Jahr 1915. Heute bilden sie einen Fixpunkt des Klavierrepertoires. Die Préludes sind keine epischen Erkundungen, sondern musikalische Destillate: verdichtete Atmosphären, radikale Kontraste, expressive Verdampfung. Jedes einzelne ist eine Momentaufnahme, doch zusammen ergeben sie ein universelles Panorama menschlicher Empfindungen. In ihnen erreicht Chopins Kunst eine Essenz, die bis heute berührt und verstört zugleich.

Vom Kinderlied zur Kunstform

Wolfgang Amadeus Mozart Zwölf Variationen für Klavier über »Ah, vous dirai-je, Maman« C-Dur KV 265

Entstehung 1781

Dauer ca. 12 Minuten

Wolfgang Amadeus Mozart war 25 Jahre alt, als er im Herbst 1781 in Wien Fuß zu fassen versuchte. Die Stadt war zu jener Zeit kulturelles Zentrum des habsburgischen Reiches, voller Möglichkeiten, aber auch voller Konkurrenz. Mozart, der sich gerade aus der abhängigen Stellung beim Salzburger Erzbischof gelöst hatte, suchte nach Wegen, sein Talent als Pianist und Komponist

zu etablieren. In dieser Phase entstanden seine Zwölf Variationen über das französische Lied ›Ah, vous dirai-je, Maman‹, ein Werk, das bis heute zu den populärsten Klavierstücken Mozarts zählt. Mozart schrieb seine Variationen für die Pianistin Josepha Barbara von Auernhammer, eine seiner ersten Schülerinnen in Wien, die er als Pianistin sehr schätzte. So führte sie 1801 Beethovens Erstes Klavierkonzert in Wien auf. Mozart urteilte: »Die freulle ist ein scheusal! – spielt aber zum entzücken.«

Im Gegensatz zu anderen seiner Variationswerke ist dieses Stück nicht auf spektakuläre Wirkung angelegt, sondern vereint kunstvolle Satztechnik mit spielerischer Eleganz. Die melodische Klarheit des Themas bot die ideale Grundlage für Mozarts kompositorische Fantasie. Die zugrunde liegende Melodie, ein schlichter, achttaktiger Kinderliedsatz, war bereits seit 1761 bekannt und diente später auch als Grundlage für »Twinkle, twinkle, little star« oder

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK

Wirtschaftsstrafrecht.



WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@perk-wirtschaftsstrafrecht.de | www.perk-wirtschaftsstrafrecht.de

»Morgen kommt der Weihnachtsmann«. Mozart verwandelt dieses scheinbar einfache Thema in einen virtuosens Variationszyklus, der pianistische Brillanz und kompositorischen Einfallsreichtum vereint.

Die zwölf Variationen entwickeln sich mit wachsender Raffinesse. Während die ersten Variationen das Thema um Figurationen bereichern, setzen später kontrapunktische und harmonische Überraschungen ein. Besonders Variation Nr. 8 in c-moll durchbricht mit ihrem düsteren Charakter die Heiterkeit des Werks. Variation Nr. 11, ein Adagio, verleiht dem Zyklus eine beinahe kontemplative Tiefe, bevor das virtuose Finale im Dreivierteltakt mit Trillern, Läufen und einer effektvollen Coda glänzt. Mozarts Variationenkunst entsprach nicht nur dem Zeitgeschmack, sondern diente ihm auch als Experimentierfeld für kompositorische Ideen. Der Variationssatz war ein zentrales Genre in seinem Schaffen – er verfasste insgesamt 17 Variationswerke für Klavier.

Ein barocker Hauch bei Beethoven

Ludwig van Beethoven 32 Variationen über ein eigenes Thema für Klavier c-moll WoO 80

Entstehung 1806

Dauer ca. 11 Minuten

In die Riege der absoluten Meisterwerke gehören Ludwig van Beethovens 32 Variationen über ein eigenes Thema in c-moll. Entstanden im Jahr 1806 zählen sie gemeinsam mit den nur wenige Jahre früher entstandenen Variationen op. 34 (1802) und den »Eroica-Variationen« (1802) zu den gewichtigsten Klavierkompositionen Beethovens dieser Zeit. Bemerkenswert an den c-moll-Variationen ist der Rückgriff auf barocke Vorbilder im Thema. Eine Akkordfolge in der linken Hand, die auf einem absteigenden chromatischen Bass basiert, dient als wichtiges Strukturmittel. Das kurze und spärliche melodische Thema sowie die Betonung der Basslinie spiegeln einen möglichen Einfluss der Chaconne, einer barocken Variationsform im Dreiertakt, wider.

Das Werk besteht aus einem achttaktigen Hauptthema im Dreivierteltakt und 32 Variationen darüber, die sich in Charakter und Dynamik deutlich voneinander unterscheiden. Die pianistischen Anforderungen sind hoch, wenn auch nicht so extrem wie in den großen Klaversonaten. Die in gleichmäßigen Acht-Takt-

Gruppen fortschreitenden Variationen greifen energisch ineinander, ohne je innezuhalten, und entfalten dabei eine eindrucksvolle Schau Beethoven'scher Pianistik. Erst die letzte, ausgedehntere Variation löst sich aus diesem strengen Formprinzip und wirkt wie ein frei ausschwingendes Finale. Der Zyklus erlangte bald große Beliebtheit bei Pianisten und Publikum und wurde bereits 1807 in der renommierten Leipziger »Allgemeinen musikalischen Zeitung« positiv besprochen.

Kampf ohne Erlösung

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 23 f-moll op. 57 »Appassionata«

Entstehung 1805


Dauer ca. 25 Minuten

Die »Appassionata« ist neben der »Mondschein-« und der »Waldstein-Sonate« wohl Beethovens berühmteste Klaviersonate. Bis er die »Hammerklavier-Sonate« fertiggestellt hatte, hielt er die »Appassionata« für seine bedeutendste Klaviersonate. Sogar der Revolutionär Wladimir Iljitsch Lenin schätzte das Werk sehr: »Ich kenne nichts Schöneres als die »Appassionata« und könnte sie jeden Tag hören. Eine wunderbare, nicht mehr menschliche Musik!« Die monumentale Sonate entstand in den Jahren 1804/05 und ist seinem Freund, dem Grafen Franz von Brunswik, gewidmet, in dessen Schloss Beethoven zu jener Zeit zu Gast war. Der Beiname »Appassionata« stammt nicht von Beethoven selbst, der Hamburger Verleger August Heinrich Cranz wählte ihn 1838 für eine Bearbeitung der Sonate zu vier Händen. Beethoven notierte schon auf dem autografen Manuskript »La Pasionata«, dieser Titel wurde jedoch nicht für die Erstausgabe 1807 übernommen.

Der erste Satz beginnt fahl und leise, bald erklingen jedoch heftige Fortissimo-Ausbrüche. Im Folgenden entfaltet sich ein Wechselspiel zwischen beklemmender Dunkelheit und kurzen Lichtblicken. Es entsteht ein dramatischer Kampf, der schließlich in einem Schlussteil, der Coda, endet, die alle Hoffnung zunichtemacht. Das sich anschließende Andante con moto, ein Variationensatz in Dur, bildet in seiner stillen, gleichsam entrückten Kantabilität einen deutlichen Kontrast zum düsteren ersten Satz. Doch Beethoven verweigert jede verklärte Auflösung. Plötzlich brechen schroffe, schneidende Dissonanzen in den Satz ein, reißen den Hörer aus jeder meditativen Versenkung.

Ohne Zäsur stürzt das Finale hervor – ein Allegro ma non troppo, das mit seinem drängenden Puls und seiner fieberhaften Motorik bisweilen an das Finale der Fünften Sinfonie erinnert. Doch während dort das C-Dur als triumphale Erlösung erscheint, bleibt in der »Appassionata« die erlösende Wendung versagt. Hier gibt es keinen befreienden Aufschwung, sondern einen rastlosen, fast verzweifelten Vorwärtsdrang. Die Musik steigert sich zu einem Presto, das sich nicht in heroischem Jubel entlädt, sondern in die unaufhaltsame Katastrophe führt.

Gehört im Konzerthaus

Chopins Préludes op. 28 standen zuvor in der Reihe »Junge Wilde« bei Antti Siirala und Jan Lisiecki auf dem Programm. Mozarts Variationen waren von Fazil Say und Sergei Babayan zu hören, und Beethovens »Appassionata« interpretierten u. a. Fazil Say, Yundi Li und Rudolf Buchbinder. 



 **audalis**
Ihre Wirtschaftskanzlei

MEHRWERT

**schaffen
für Mitarbeitende,
Mandanten und die Region**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Rheinbildamm 179 • 44139 Dortmund

Tel.: 0231 22 55 500

E-Mail: dortmund@audalis.de





Mao Fujita

Mit seiner musikalischen Sensibilität und Natürlichkeit hat der 26-jährige Pianist Mao Fujita innerhalb kürzester Zeit international Aufsehen erregt. Der in Tokio geborene Fujita studierte noch am Tokyo College of Music, als er 2017 beim renommierten »Concours International de Piano Clara Haskil« in der Schweiz den Ersten Preis sowie den Publikumspreis, den »Prix Modern Times« und den »Prix Coup de Cœur« gewann, was ihn erstmals ins Blickfeld der internationalen Musikwelt brachte. Er war zudem Gewinner der Silbermedaille beim »Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb« 2019 in Moskau, wo sein besonderes Klavierspiel von der Jury besonders gewürdigt wurde.

In der Saison 2024/25 setzt Fujita seine beeindruckende Reihe von Recitaldebüts bei bedeutenden Festivals und Veranstaltungen in ganz Europa, Amerika und Asien fort, u. a. in München, Berlin, Zürich, Luxemburg, Essen, Dresden, Linz, Prag, Luzern, Chicago, Seoul, Taipeh, Singapur und Japan. Dazu kommen Debüts mit dem Philharmonia Orchestra, National Symphony Orchestra in Washington und bei den »BBC Proms« mit dem Czech Philharmonic. Zu den weiteren Höhepunkten dieser Saison gehören die Rückkehr in die Carnegie Hall für ein Solo-Recital im Stern Auditorium sowie ein Auftritt mit den Wiener Symphonikern unter Petr Popelka im Rahmen der Feierlichkeiten zur Wiedereröffnung des Theaters an der Wien.

Fujita debütierte mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Christoph Eschenbach, Marek Janowski, Andris Nelsons, Charles Dutoit, Ryan Bancroft, Domingo Hindoyan, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Vasily Petrenko, Lahav Shani, Dalia Stasevska und Kazuki Yamada sowie mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, Lucerne Festival Orchestra, Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, Wiener Symphonikern, dem Konzerthausorchester Berlin, Orchestre Philharmonique de Radio France, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Los Angeles Philharmonic, hr-Sinfonieorchester, Filarmonica della Scala, Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, Israel Philharmonic Orchestra, Cleveland Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Er gibt regelmäßig Solo- und Kammermusikkonzerte bei großen Klavierfestivals und in Konzertsälen in Europa und Asien und konzertiert u. a. mit Renaud Capuçon, Antoine Tamestit, Kian Soltani, Zlatomir Fung, Marc Bouchkov und Makoto Ozone.

Mao Fujita nimmt exklusiv für Sony Classical International auf. Im Oktober 2022 erschien sein mit Spannung erwartetes Debütalbum, eine Studioaufnahme von Mozarts sämtlichen Klaviersonaten, die für ihre transparenten Klangwelten und detailreichen Interpretationen einhellig gelobt wurde. Er hat den gesamten Sonatenzyklus beim »Verbier Festival«, in der Wigmore Hall und in den großen Konzertsälen Japans aufgeführt. Sein zweites Album beim Label Sony Classical, ein umfangreiches und ehrgeiziges Set mit dem Titel »72 Preludes«, das sich mit den 24 Präludien von Chopin, Skrjabin und Yashiro beschäftigt, wurde im Herbst 2024 veröffentlicht. Fujita begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierunterricht und gewann 2010 seinen ersten internationalen Preis bei »The World Classic« in Taiwan. Er wurde Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe wie der »International Rosario Marciano Piano Competition« in Wien (2013), »Zhuhai International Mozart Competition for Young Musicians« (2015) und »Gina Bachauer International Young Artists Piano Competition« (2016).

Mao Fujita im Konzerthaus Dortmund

Nachdem er sich dem Konzerthaus-Publikum 2022 als Einspringer für die erkrankte Yuja Wang mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons vorgestellt hat, ist Mao Fujita ab dieser Saison einer von sieben jungen Musikerinnen und Musikern der Reihe »Junge Wilde«, die sich drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen und Besetzungen präsentieren. Vor ihren Auftritten widmen sie sich Education-Projekten, besuchen Schulen oder musizieren mit Nachwuchs aus der Region. Nach dem Konzert stehen die »Jungen Wilden« beim »meet the artist!« Rede und Antwort. 🚗

Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter [RestaurantStravinski.de](https://www.restaurantstravinski.de)



MAO FUJITA

BEI SONY CLASSICAL



72 PRELUDES

Der junge, hochgelobte japanische Pianist präsentiert die jeweils 24 Präludien von Frédéric Chopin, Alexander Skrjabin und – als Weltersteinspielung – Akio Yashiro.

„Fujita balanciert schlafwandlerisch sicher auf dem schmalen Grat zwischen Fantasie und Disziplin.“ BR-Klassik



MOZART: SÄMTLICHE KLAVIERSONATEN

Als Sensation kann man diese Neuaufnahme aller Klaviersonaten Mozarts bezeichnen. Eine frische, poetische, sensible und ganz eigene Einspielung.

„Im Ganzen berührt diese Gesamteinspielung durch Seriosität, durch Spielfreude und Witz, durch analytische Klarheit und vor allem durch Leidenschaft.“ Fono Forum



SONY MUSIC

maofujita.com
sonyclassical.de



Foto © Dovile Sermokas

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Einfallsreich

Pianistin Gabriela Montero gibt einen Klavierabend ganz im Zeichen der großen russischen Komponisten Prokofiew, Rachmaninow und Strawinsky. Das Konzert beendet sie mit ihrem Markenzeichen: Improvisationen, teilweise über vom Publikum vorgeschlagene Themen, bringen ihr stets großes Ansehen und Bewunderung ein.

So 30.03.2025 18.00 Uhr

Im Gedenken

Gemeinsam mit Mitgliedern der Münchner Philharmoniker und des Israel Philharmonic Orchestra gedenkt Konzerthaus-Exklusivkünstler Lahav Shani musikalisch dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren. Auf dem Programm stehen u. a. Werke von Dmitri Schostakowitschs und Viktor Ullmann.

Sa 10.05.2025 19.30 Uhr

Von Bach inspiriert

2023 begeisterte Jean Rondeau mit Bachs »Goldberg-Variationen« am Cembalo, nun kehrt er am Klavier mit einer Klangkreation zurück, die von Bachs Meisterwerk inspiriert ist. UNDR heißt das Projekt, bei dem er und Schlagzeuger Tancredi Kummer zunächst einer ähnlichen linearen Struktur wie in den Variationen folgen, bevor sich eine ganz neue Klangwelt entfaltet. Ein komplexes, aber lohnendes Hörerlebnis!

Di 20.05.2025 19.30 Uhr

Texte Mario-Felix Vogt

Fotonachweise

S. 08 © Dovile Sermokas

S. 16 © Dovile Sermokas

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

